



Leitfaden für die Erstellung von Bachelor- und Master-Arbeiten am Institut für Sozialwissenschaften des Agrarbereichs (430)

Fg. Ländliche Soziologie (430a)
Fg. Gesellschaftliche Transformation und Landwirtschaft (430b)

Stand: Mai 2017

Verzeichnis

Vorwort	2
1. Was wir von einer Bachelor- und einer Master-Arbeit erwarten	2
1.2 Inhaltliche Anforderungen.....	2
1.3 Formale Anforderungen.....	3
2. Ablauf der Bearbeitung	4
2.1 Vorbemerkungen.....	4
2.2 Voraussetzung: Vertrautheit mit unseren Ansätzen, Teilnahme an Modulen	5
2.3 Treffen, Termine und Fristen	5
2.4 Vorstellung von Master-Arbeiten auf der Webseite des Fachgebiets.....	6
2.5 Publikationen und Tagungen.....	6
3. Gliederung und inhaltlicher Aufbau	7
3.1 Gliederung.....	7
3.2 Inhaltlicher Aufbau.....	7
3.3 Zusätzliche Hinweise für Bachelor-KandidatInnen.....	11
3.4 Zusätzliche Hinweise für Literaturarbeiten	11
4. Korrektes Zitieren	13
4.1 Zitierstil.....	13
4.2 Literaturverwaltungsprogramme	16
4.3 Plagiate	16
5. Formales	17
5.1 Aufbau.....	17
5.2 Format.....	17
5.3 Kriterien für die Bewertung	17
6. Ethische Aspekte empirischer Arbeiten und Partikularinteressen	19
Anhang	21

Vorwort

Der vorliegende Leitfaden richtet sich sowohl an Bachelor- wie auch an Master-Studierende, die am Institut für Sozialwissenschaften des Agrarbereichs ihre Abschlussarbeit anfertigen möchten. Im Institut gibt es zwei Fachgebiete, ‚Ländliche Soziologie‘ (430a, Jun.-Prof. Dr. Andrea Knierim) und ‚Gesellschaftliche Transformation und Landwirtschaft‘ (430b, Prof. Dr. Claudia Bieling). Die beiden Fachgebiete verfolgen unterschiedliche thematische Schwerpunkte und sich daraus ableitende konkrete Forschungsinteressen, haben jedoch dasselbe Wissenschaftsverständnis und nutzen sehr ähnliche methodische Zugänge. Beide Fachgebiete vertreten insbesondere die Ansicht, dass sozialwissenschaftliche Forschung den Menschen, mit denen sie sich beschäftigt, verpflichtet ist und Forschende eine soziale und ethische Verantwortung für ihre Arbeit haben. Daher stellt dieser Leitfaden die inhaltlichen und formalen Anforderungen an Abschlussarbeiten und die Unterstützungsangebote des Instituts für Studierende zusammen und schließt mit Hinweisen zu ethischen Implikationen wissenschaftlichen Arbeitens.

1. Was wir von einer Bachelor- und einer Master-Arbeit erwarten¹

Sowohl Bachelor- als auch Master-KandidatInnen sollen mit der Erstellung ihrer Abschlussarbeit nachweisen, dass sie in der Lage sind, „innerhalb einer gegebenen Frist ein eng umgrenztes Problem aus dem Fachgebiet, in dem die Arbeit angefertigt werden soll, [...] mit wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten und die Ergebnisse zu präsentieren“.² Während Bachelor-Studierende das gegebene Problem unter Anleitung bearbeiten sollen, erfordert die Master-Arbeit eine selbständige Bearbeitung.

Im folgenden Abschnitt werden weitere Unterschiede hinsichtlich der Erwartungen dargestellt, die an beide Typen von Abschlussarbeiten gerichtet werden. In jedem Fall laden wir Sie dazu ein, sich bei Unsicherheiten frühzeitig mit der/dem BetreuerIn am Fachgebiet in Verbindung zu setzen.

1.2 Inhaltliche Anforderungen³

Das Leitbild eines Bachelor-Studiums ist das des ersten berufsqualifizierenden Hochschul-Abschlusses. Als AbsolventIn sollen Sie unter Anleitung relevantes Wissen erstellen, wobei dies auch ‚zusammenstellen‘ bedeuten kann. Entsprechend wird bei der Bachelor-Arbeit von Ihnen nicht erwartet, dass Sie ein für die Wissenschaft neues Thema selbständig erarbeiten und/oder aufwändige empirische Untersuchungen durchführen, da hierfür in der Regel weder die notwendige Zeit noch die erforderlichen Vorkenntnisse vorhanden sind.

¹ Angelehnt an ALTHAUS, M. 2010. Bachelor- und Masterarbeiten: der kleine, große Unterschied. Online unter <http://w-wie-wissenschaft.blogspot.de/2010/12/bachelor-und-masterarbeit-der.html> (abgerufen am 29.09.2015). In den Prüfungsordnungen für Bachelor- und Master-Abschlussarbeiten werden die Begriffe ‚Arbeit‘ und ‚Thesis‘ unterschiedlich in Bezug auf die Gesamtarbeit oder den schriftlichen Teil der Arbeit verwendet. Zugunsten einer besseren Lesbarkeit wird in diesem Leitfaden ausschließlich der Begriff ‚Bachelor-Arbeit‘ bzw. ‚Master-Arbeit‘ gebraucht.

² DER REKTOR DER UNIVERSITÄT HOHENHEIM (Hrsg.). 2015. Prüfungsordnung der Universität Hohenheim für die Bachelor-Studiengänge der Fakultät Agrarwissenschaften, Nr. 1060 vom 29.07.2015, §21(1), und DER REKTOR DER UNIVERSITÄT HOHENHEIM (Hrsg.). 2015. Prüfungsordnung der Universität Hohenheim für die Master-Studiengänge der Fakultät Agrarwissenschaften. Nr. 971 / Datum: 16.05.2014, §20(1).

³ Siehe Fußnote 1, ALTHAUS 2010.

Das Master-Studium bezweckt hingegen neben der Berufsvorbereitung die Ausbildung von qualifizierten AbsolventInnen für die angewandte Forschung und soll spezialisiertes und hochqualifiziertes Wissen vermitteln. Konkret heißt das für die Master-Arbeit, dass sie:

- ein eigenständig erarbeitetes Forschungskonzept beinhaltet, anhand dessen im Detail nachvollzogen werden kann, wie Sie die wissenschaftliche Fragestellung in Einzelfragen zerlegen und wie Sie diese mit bestimmten Schritten systematisch, verlässlich und überprüfbar beantworten. Sie müssen sich differenziert mit der Methodik auseinandersetzen und darlegen, warum Sie welche Methode anwenden.
- auf einer genügend breiten, wissenschaftlichen Literaturliteraturbasis aufgebaut ist. Es soll erkennbar sein, dass Sie sich intensiv mit der Literaturrecherche beschäftigt haben und dass Ihre Arbeit an vorhandene Fach- und Forschungsergebnisse anschließt.
- eine spezialisierte Recherche beinhaltet. Sie sollten also nicht nur Sekundärliteratur (Lehr- und Einführungswerke, Grundlagenliteratur, Lexika) heranziehen und durch einfach zugängliche Fachquellen ergänzen, sondern auch eine systematische Recherche in relevanten wissenschaftlichen Datenbanken durchführen, um aktuelle Studien und Fachaufsätze aus (internationalen) wissenschaftlichen Zeitschriften zu finden.
- substantielle eigene Untersuchungen (z.B. empirische Datenerhebung, umfangreiche Textanalysen) umfasst. Dabei ist eine differenzierte Analyse wichtig. Zudem sollen Sie zeigen, in welchem Verhältnis Ihre Ergebnisse zu anderen wissenschaftlichen Untersuchungen in diesem Bereich stehen (Diskussion).

1.3 Formale Anforderungen

Bachelor-Arbeit

- Die Bachelor-Arbeit besteht aus einem schriftlichen Teil und einer etwa 20-minütigen öffentlichen Präsentation,⁴ gefolgt von einer rund 10-minütigen Diskussion.
- Für die Bachelor-Arbeit werden 12 *credit points* vergeben (von insgesamt 180 *credit points*, die für den Abschluss notwendig sind; entspricht also ca. 7% der gesamten Studienleistung).⁵
- Die Bearbeitungsfrist beträgt maximal drei Monate nach dem Vergabetermin und kann in begründeten Ausnahmefällen auf Antrag vom Prüfungsausschuss um maximal sechs Wochen verlängert werden.⁶
- Der Richtwert für den Umfang der Bachelor-Arbeit beträgt ca. 40 bis 50 DIN-A4-Seiten (maximal 2.000 Zeichen pro Seite).
- Die Bachelor-Arbeit kann von ProfessorInnen, Hochschul- oder PrivatdozentInnen, und akademischen MitarbeiterInnen der Fakultät Agrarwissenschaften mit Prüfungsbefugnis, sowie von einer Person, die nicht der Universität Hohenheim angehört (ohne vorherige Genehmigung des zuständigen Prüfungsausschusses), ausgegeben und betreut werden.⁷

⁴ Siehe Fußnote 2, DER REKTOR DER UNIVERSITÄT HOHENHEIM (Hrsg.) 2011, §15(1).

⁵ Siehe Fußnote 3.

⁶ Hierzu sind die in der jeweils geltenden Prüfungsordnung geltenden Fristen und Kriterien zu beachten.

⁷ Siehe Fußnote 2, DER REKTOR DER UNIVERSITÄT HOHENHEIM (Hrsg.) 2011, §15(3).

Master-Arbeit

- Die Master-Arbeit besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil (Verteidigung).⁸ Am Institut 430 soll die Präsentation 20 Minuten dauern; sie wird von ca. 30 Minuten Diskussion gefolgt.
- Für die Master-Arbeit werden 30 von insgesamt 120 *credit points* vergeben (25% des gesamten Studiums).⁹
- Die Bearbeitungsfrist beträgt maximal sechs Monate nach dem Vergabetermin und kann in begründeten Ausnahmefällen auf Antrag vom Prüfungsausschuss um maximal drei Monate verlängert werden.¹⁰
- Der Richtwert für den Umfang einer Master-Arbeit beträgt 60-80 Seiten (maximal 2.000 Zeichen pro Seite).
- Die Master-Arbeit muss von ProfessorInnen, Hochschul- oder PrivatdozentInnen, JuniorprofessorInnen sowie akademischen MitarbeiterInnen mit Prüfungsbefugnis der Universität Hohenheim ausgegeben und betreut werden. Mit vorheriger Genehmigung des zuständigen Prüfungsausschusses kann sie auch von einer Person ausgegeben und betreut werden, die nicht der Universität Hohenheim angehört, wenn sie eine gleichwertige Qualifikation besitzt und wenn die Themenstellung im Einvernehmen mit einem/r ProfessorIn oder Hochschul- oder PrivatdozentIn, JuniorprofessorIn sowie akademischen MitarbeiterInnen mit Prüfungsbefugnis der Universität Hohenheim erfolgt. In diesem Fall muss die erste prüfende Person der Universität Hohenheim angehören; die Person, die nicht der Universität Hohenheim angehört, kann als zweite prüfende Person fungieren.¹¹

Im Anhang 1 sind die Unterschiede zwischen einer Bachelor- und einer Master-Arbeit tabellarisch zusammengefasst.

2. Ablauf der Bearbeitung

2.1 Vorbemerkungen

Eine Forschungsarbeit zu erstellen ist wie eine Reise: mit einem Ziel macht sich der/die Reisende auf, ist neugierig und offen für das, was ihm/ihr unterwegs begegnet. Neben einer guten Vorbereitung und einem gewissen Methodenrepertoire braucht es Kreativität und Flexibilität, denn selten trifft etwas genau nach Plan ein. Eine Abschlussarbeit zu schreiben bedeutet aber auch persönliches Wachsen: Sie erleben sich, wie Sie schwierige Situationen meistern, wie Sie mit Stress und Frustration umgehen. Sie werden aber (hoffentlich) auch gute Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen haben und verschiedene Lebensentwürfe, Wahrnehmungen, Hoffnungen von anderen Menschen sehen. Als ForscherIn müssen Sie sich dieses persönlich-professionelle Spannungsverhältnis bewusst machen, und als Mensch erleben Sie dies als Schmerz, Enttäuschung, Zustimmung oder Freude.

⁸ Siehe Fußnote 2, DER REKTOR DER UNIVERSITÄT HOHENHEIM (Hrsg.) 2014, §20(1).

⁹ Siehe Fußnote 7.

¹⁰ Hierzu sind die in der jeweils geltenden Prüfungsordnung geltenden Fristen und Kriterien zu beachten.

¹¹ Siehe Fußnote 2, DER REKTOR DER UNIVERSITÄT HOHENHEIM (Hrsg.) 2014, §20(3).

Die folgenden Punkte sollen Sie bei der Planung und beim strukturierten Vorgehen leiten, um diese herausfordernde Zeit gut zu meistern. Darüber hinaus empfehlen wir das persönliche Gespräch mit der Sie betreuenden Person.

2.2 Voraussetzung: Vertrautheit mit unseren Ansätzen, Teilnahme an Modulen

Bei empirischen Arbeiten empfiehlt sich dringend die Belegung eines methodischen Moduls des Instituts für Sozialwissenschaften des Agrarbereichs, falls entsprechende Qualifikationen nicht durch andere Angebote erreicht wurden. Ihr/e BetreuerIn kann Ihnen weitere Literatur zu Methoden der empirischen Forschung empfehlen. Bei Master-Arbeiten wird generell vorausgesetzt, dass zumindest ein Modul des Instituts 430 belegt wurde.

2.3 Treffen, Termine und Fristen¹²

Der/die BetreuerIn der Arbeit am Institut für Sozialwissenschaften des Agrarbereichs steht insbesondere für inhaltliche Fragen zur Verfügung. Was formelle Fragen angeht, wird in erster Linie auf die hier vorgestellten Richtlinien hingewiesen, sowie auf die in der jeweils geltenden Prüfungsordnung enthaltenen Regelungen. Zusätzlich zur proaktiven Kontaktaufnahme mit der/dem BetreuerIn wird großer Wert auf die Teilnahme am Abschlussarbeits-Kolloquium des Instituts gelegt. Für die Bearbeitung von Master-Arbeiten steht am Institut eine eng begrenzte Anzahl von Arbeitsplätzen zur Verfügung. Bei Interesse muss dies jeweils mit dem/der BetreuerIn abgestimmt werden.

Im Allgemeinen sollten folgende Termine und Treffen von den Studierenden wahrgenommen werden:

- **Einführendes Gespräch:** zur Entwicklung eines eigenen Themas oder kurz nach Übernahme eines vorgeschlagenen Themas mit der maßgeblich betreuenden Person.
- **Abstimmungsgespräch:** mit dem/der BetreuerIn, **zwei bis drei Wochen (Bachelor)** bzw. **drei bis fünf Wochen (Master) nach Beginn** der Arbeit unter Vorlage einer ersten Konzeption (Präzisierung der Zielstellung und des methodischen Ansatzes, Zeitplan, Gliederung der Arbeit).
- **Zwischenbilanz:** mit dem/der BetreuerIn **nach zwei (Bachelor)** bzw. **drei bis vier Monaten (Master)**, Vorlage einer finalen Gliederung und eines Kapitelentwurfs, offene Fragen.
- **Besprechung in der Endphase (zwei bis vier Wochen vor Abgabetermin):** bei dem/der BetreuerIn zur Durchsicht und Klärung letzter Fragen.
- **Kolloquium zu Abschlussarbeiten:** Studierende, die ihre Abschlussarbeit am Institut für Sozialwissenschaften des Agrarbereichs schreiben, sollten im Kolloquium des Instituts präsentieren. Das Kolloquium hat keinen Prüfungscharakter, sondern bietet eine Möglichkeit, Hintergrund, Fragestellung, Methodik und evtl. auch erste Ergebnisse der Arbeit vorzustellen sowie Probleme und Fragen, die während der Arbeit auftauchen, zu diskutieren. Für den Vortrag sind ca. 10 Minuten vorgesehen, für die darauffolgende Diskussion ca. 15 Minuten.
- **Präsentation und Verteidigung:** Als **Bachelor**-KandidatInnen stellen Sie Ihre Arbeit in ca. 20 Minuten vor (i.d.R. anhand von ppt-Folien, aber auch andere Formate sind willkommen),

¹² Angelehnt an SEIFFERT, P., SCHWINEKÖPER, K., LANNINGER, S. 2013. Information für Abschlussarbeiten (Bachelor / Master), Professur Für Landespflege, Stand 02/2013. Uni Freiburg. Überarbeitete Fassung von SCHMITT C. UND SCHAICH H.

so dass die Zuhörerschaft einen guten Überblick und Kenntnis Ihrer Ergebnisse erhält. Anschließend antworten Sie ca. 10 Minuten auf Fragen zu Ihrer Arbeit – dieser Teil macht 1/3 Ihrer Gesamtnote aus.¹³ Als **Master**-KandidatInnen sollen Sie in Ihrer 20-minütigen Präsentation die wichtigsten Punkte Ihrer Arbeit aufgreifen. In dieser Zeit ist es nicht möglich, auf alle Aspekte und Details Ihrer Arbeit einzugehen, so dass Sie sich auf das Wesentliche konzentrieren müssen; in der darauffolgenden 30-minütigen Diskussion können eventuelle Unklarheiten angesprochen werden. Hier haben Sie auch ggf. die Möglichkeit, auf kritische Punkte einzugehen, aber auch besondere Qualitäten Ihrer Arbeit zu unterstreichen und herauszuarbeiten.

2.4 Vorstellung von Master-Arbeiten auf der Webseite des Fachgebiets

Mit Ihrer Master-Arbeit verpflichten Sie sich, eine Kurzbeschreibung der Arbeit (*Abstract*) für die Webseite des Fachgebiets zu erstellen (in der Sprache der Bearbeitung). In Absprache mit dem/der BetreuerIn ist diese Kurzfassung möglichst bald nach Beginn der Arbeit an Frau Regina Jungreitmeier (430a) bzw. Frau Julia Rietze (430b) zu schicken.

Die Kurzbeschreibung sollte folgende Punkte enthalten (ca. 500 Wörter):

- Hintergrund
- Zielsetzung
- Vorgehensweise
- Erwartete bzw. ggf. erste Ergebnisse
- Tabelle mit Angaben zu Studiengang, Laufzeit, Erst- und Zweit-PrüferIn, BetreuerIn und (Arbeits-)Titel der Abschlussarbeit.

2.5 Publikationen und Tagungen

Veröffentlichung der Abschlussarbeit

Bei Master-Arbeiten ist eine Veröffentlichung generell anzustreben, insbesondere dann, wenn innovative Methoden verwendet bzw. wichtige Ergebnisse erarbeitet wurden. Die Veröffentlichung sollte im Allgemeinen unter Einbeziehung derjenigen erfolgen, die geistiges Gedankengut zum Gelingen der Arbeit beigesteuert haben (v.a. BetreuerIn). Einzelheiten sind mit diesen zu bereden. Bachelor-Arbeiten können evtl. ebenfalls für eine Veröffentlichung geeignet sein. Auch hier ist die Rücksprache mit den maßgeblich betreuenden Personen wichtig.

Das Fachgebiet Ländliche Soziologie führt eine Buchreihe mit dem Titel „Kommunikation und Beratung – Sozialwissenschaftliche Schriften zur Landnutzung und Ländlichen Entwicklung“. Sehr gute Master- und Bachelor-Arbeiten können hier zur Publikation aufgenommen werden.

Vorträge

Insbesondere diejenigen Studierenden, die ihren beruflichen Weg an der Universität weiterverfolgen, werden ermuntert, ihre Arbeit auf wissenschaftlichen Tagungen vorzutragen. Auch hier sind gegebenenfalls Einzelheiten mit dem/der BetreuerIn zu klären.

¹³ Siehe Fußnote 2, DER REKTOR DER UNIVERSITÄT HOHENHEIM (Hrsg.) 2011, §15(12).

3. Gliederung und inhaltlicher Aufbau¹⁴

3.1 Gliederung

Je nach Thema der Arbeit können Sie, zusätzlich zu den hier aufgeführten Überschriften, weitere Unterteilungen nutzen, um die jeweiligen Abschnitte sinnvoll zu strukturieren.

- **Deck-/Titelblatt:** Bezeichnung des Studiengangs; Thema der Arbeit; Name der/des Studierende/n und Matrikelnummer; Universität, Institut und Ort; Name der Erst- und Zweit-PrüferIn; Datum der endgültigen Abgabe (siehe Vorlage im Anhang 2).
- **Vorbemerkung und Danksagung:** Hinweise auf besondere Rahmenbedingungen (Fremdfinanzierung, Einbindung der Arbeit in ein Forschungsvorhaben, usw.). Die Abschlussarbeit kann (muss aber nicht) eine kurz gehaltene Danksagung beinhalten, die an Personen und/oder Einrichtungen gerichtet ist, die zum Gelingen Ihrer Arbeit beigetragen haben.
- **Inhaltsverzeichnis:** Auflistung aller mit einer Ziffer versehenen Kapitel bzw. Unterkapitel mit entsprechenden Seitenzahlen. Die bezifferten Unterkapitel sollen maximal 3-stellig sein (Beispiel 1.1.1; siehe Anhang 4 und <https://430a.uni-hohenheim.de/abschlussarbeiten>). Ein Inhaltsverzeichnis kann in Word automatisch erstellt werden, wenn entsprechende Formatvorlagen definiert und zugewiesen werden. Vor Abgabe der Arbeit sollten Sie jedoch das automatisch erstellte Verzeichnis unbedingt auf Richtigkeit und Vollständigkeit überprüfen.
- Ggf. **Abkürzungs-, Tabellen- und Abbildungs-Verzeichnisse** (falls Abkürzungen verwendet werden, müssen diese in einem Abkürzungsverzeichnis erläutert werden; bei Tabellen und Abbildungen kann ein Verzeichnis dann entfallen, wenn es sich um eine geringfügige Anzahl handelt).
- **Zusammenfassung:** Die Zusammenfassung soll die Gesamtarbeit in Kürze widerspiegeln. Daher sollten Sie sie erst dann verfassen, wenn Sie den Rest der Arbeit bereits fertiggestellt haben. In jeweils ein bis drei Sätzen sollten Sie folgende Punkte aufführen: Ausgangsüberlegungen und Problemstellung, Zielsetzung/Hypothese/Fragestellung(en), Methoden, wichtigste Ergebnisse, Bewertung der Ergebnisse in Bezug auf die Fragestellung(en) (Diskussion), und Schlussfolgerungen. Eine Zusammenfassung enthält keine neuen Befunde, keine Zitate, Beispiele oder Literaturverweise.

Den inhaltlichen Teil einer Forschungsarbeit bilden die Kapitel Einleitung (Problemstellung und Zielsetzung), Theorie/Stand der Forschung, Methodik, Ergebnisse, Diskussion und Schlussfolgerungen, Literaturverzeichnis und Anhang. Sie werden im folgenden Kapitel näher ausgeführt.

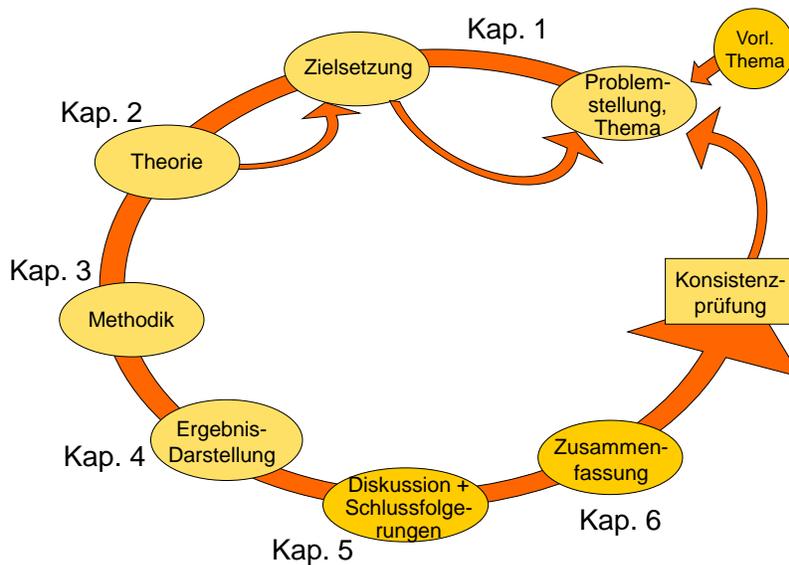
3.2 Inhaltlicher Aufbau

Eine Forschungsarbeit muss eine „runde Sache“ sein, und Abbildung 1 veranschaulicht die Bezüge zwischen den einzelnen Arbeitsschritten (allerdings ist dieser Aufbau nicht zwingend und Abweichungen davon sind möglich). Ausgangspunkt einer Arbeit ist ein vorläufiges Thema/eine

¹⁴ Angelehnt an SEIFFERT et al. 2013 (siehe Fußnote 12); ergänzt durch SALENTIN, K., n.d. Gliederung einer empirischen Arbeit. Online unter http://www.uni-bielefeld.de/ikg/dateien/kurt_salentin/gliederung_einer_empirischen_arbeit.pdf (abgerufen am 10.09.2015) und FERNUNIVERSITÄT IN HAGEN, PSYCHOLOGISCHES INSTITUT, LEHRGEBIET SOZIALPSYCHOLOGIE, n.d. Informationen zur Gestaltung einer Literaturlarbeit (Fassung vom November 2012). Online unter http://www.fernuni-hagen.de/psychologie/sopsy/lehre/pdf/Lehrgebiet_Sozialpsychologie_Gestaltung_einer_Literaturlarbeit.pdf (abgerufen am 30.09.2015).

Fragestellung. Diese wird in der Problemstellung in einen Kontext gestellt und beschrieben (der "große Rahmen"). Mit der Zielsetzung wird der Untersuchungsgegenstand abgegrenzt und die Forschungsfragen werden abgeleitet. Danach folgen ein Theoriekapitel und ein Methodenkapitel bzw. nur das Methodenkapitel. Das Theoriekapitel stellt die Theorien und Modelle und deren Relevanz dar und beschreibt ggf. die Hypothesen, die der Untersuchung Richtung und Tiefe geben. Dabei ist immer wieder zu prüfen, ob die verschiedenen Teile konsistent sind, d.h. z.B. ob die gewählte Theorie tatsächlich geeignet ist, die Fragestellung zu beantworten und auf die Problemstellung passt (siehe die Pfeile in der Abbildung 1).

Abbildung 1: Möglicher Aufbau einer empirischen Forschungsarbeit



Das Methodenkapitel beschreibt, wie (Verfahrensweisen, Bearbeitungsschritte) die Ergebnisse erzielt wurden. Die Darstellung und Interpretation der Ergebnisse sind eindeutig voneinander zu trennen (separate Kapitel). Sie liefern die Beschreibung der Antworten (Befunde) zu den eingangs formulierten Zielen und Forschungsfragen. Die Interpretationen und Schlussfolgerungen hingegen beziehen sich auf die Analyse der Ergebnisse im Hinblick auf die Forschungsfragen und die gesamte Zielsetzung bis zum Verwendungszusammenhang der Ergebnisse und können mit einem Ausblick schließen. Ganz zum Schluss ist es ratsam, erneut eine Konsistenzprüfung durchzuführen: sind alle Fragen beantwortet? Sind alle Bezüge im Text ausreichend dargestellt? Beziehen sich die Schlussfolgerungen auf die Ergebnisse? Wurden die Zielsetzung und erwarteten Ergebnisse erreicht? Etc.

Die folgenden Abschnitte geben detailliertere Hinweise, was die einzelnen Kapitel beinhalten können.

Die folgenden Abschnitte geben detailliertere Hinweise, was die einzelnen Kapitel beinhalten können.

- **Einleitung:** Die Einleitung stellt Problemstellung und Zielsetzung Ihrer Abschlussarbeit vor. Die Problemstellung beschreibt, welche Frage oder welches Erkenntnisdefizit Sie in den Mittelpunkt Ihrer Arbeit stellen und wer (= welche Akteure) wie von diesem Problem betroffen sind bzw. an dessen Lösung ein Interesse haben. Auch sollten Sie ausführen, wie und warum Sie dieses Thema gewählt haben sowie dessen gesellschaftliche Relevanz. Ferner verortet die Problemstellung das zu behandelnde Thema innerhalb der gegenwärtigen gesellschaftlichen und/oder wissenschaftlichen Debatte und benennt die Beiträge, die Sie durch die Bearbeitung des Themas zur Forschung und Praxis leisten möchten. Ggfs. können auch Hypothesen, die sich direkt aus der Problemstellung ergeben und untersucht werden sollen, eingeschlossen werden. In der Zielsetzung grenzen Sie die Problemstellung auf die konkrete(n) Frage(n) ein, die Sie mit Ihrer Arbeit beantworten wollen, und begründen diese Eingrenzung

(z.B. mit Erwägungen zur Machbarkeit oder zum mit den Untersuchungen einhergehenden Aufwand). Ferner sollte die Zielsetzung kurz und klar aufführen, was mit der Arbeit erreicht werden soll (d.h. welche Ergebnisse zu welchem Zweck angestrebt und welche Art von Schlussfolgerungen daraus möglich werden). Schließlich bietet die Einleitung eine Übersicht über die nachfolgenden Kapitel.

- **Theorie/Stand der Forschung:** In diesem Kapitel werden die Bedeutung, der Nutzen und die Anwendung relevanter Begriffe/Konzepte/Theorien erläutert. Es wird erfasst, was zum Thema bereits bekannt ist und was die bisherige Forschung zur Beantwortung Ihrer eigenen Fragestellung(en) beiträgt. Befunde werden thematisch gruppiert, in eigene Begriffe gefasst, und in einer logisch nachvollziehbaren Reihenfolge präsentiert, wobei die Relevanz für Ihre eigene Frage stets erkennbar zu machen ist. Ggf. können Sie hier Theorie und Methodik früherer Forschungen kritisieren, um auf bestehende Lücken bzw. Probleme hinzuweisen, die Ihre eigene Arbeit zu schließen bzw. zu lösen sucht. Ausgehend von den zitierten Forschungsergebnissen können eigene Hypothesen aufgestellt und begründet werden. Dabei ist jedoch darauf zu achten, dass nur solche Hypothesen aufgestellt werden, die Sie in Ihrer eigenen Arbeit auch überprüfen können. Auch können Sie ein eigenes Untersuchungsmodell erarbeiten (z.B. ein Verschnitt aus verschiedenen Forschungsergebnissen mit einer Begründung, warum Sie Ihr Modell für zweckmäßig halten), und das Ihnen für die Untersuchung als Strukturierungshilfe dient.
- **Methodik:** In diesem Kapitel wird die methodische Vorgehensweise zur Datengewinnung und -analyse ausführlich, anschaulich und für andere nachvollziehbar dargestellt. Dabei sollten Sie sich auf die methodische Fachliteratur beziehen. Sie sollten erläutern, welches Untersuchungsverfahren (Beobachtung, Interview, Experiment, Literaturanalyse, usw.) und welches Untersuchungsdesign (Einzelfallstudie, Längs-/Querschnittsstudie, Feldstudie, usw.) gewählt wurden, um die Ziele der Arbeit zu erreichen, sowie begründen, warum diese verwendet wurden – einschließlich Auswahlkriterien und möglicher Alternativen. Relevant sind auch Schwierigkeiten bzw. Grenzen, auf die Sie bei der Anwendung der Methodik gestoßen sind und eine Reflexion bzw. Auseinandersetzung mit Ihrer Rolle als ForscherIn. Etwaige ethische Überlegungen und Vorkehrungen zum Schutz der StudienteilnehmerInnen sind in diesem Kapitel aufzuführen (siehe Abschnitt „Ethische Aspekte empirischer Arbeiten“). Die einzelnen Schritte der Durchführung (z.B. Schlagwörter und Datenbanken, die für eine Literaturanalyse genutzt wurden; Auswahl von InterviewpartnerInnen, Dokumentation von Interviews) sind ebenso zu erläutern wie die verwendeten Analyseverfahren (inhaltsanalytische Verfahren, statistische Analysen usw.). Sie sollen nachvollziehbar und begründet dargestellt werden.
Als Unterkapitel oder in einem folgenden eigenen Kapitel wird das **Untersuchungsgebiet** vorgestellt, sofern vorhanden. Neben einer Übersicht zu allgemeinen Aspekten (z.B. der geographischen und naturräumlichen Lage, Geologie, Böden und Klima, Nutzungsgeschichte), sind die für das Thema relevanten Informationen in vertiefter Weise darzustellen, insbesondere zu den sozialen Einheiten, über die Aussagen gemacht werden (soziodemographische Charakteristika usw.).
- **Ergebnisse:** Hier werden Ergebnisse in einer sachlich logischen Reihenfolge dargestellt, die eine Antwort auf die Fragestellung(en) bringen. Die Fragestellungen geben damit auch eine sinnvolle Untergliederungsmöglichkeit dieses Teils der Arbeit vor. Eine andere Möglichkeit zur

Strukturierung der Ergebnisse kann das Untersuchungsmodell sein. Ergebnisse, die sich aus den Untersuchungsmethoden ergeben, werden hier nur präsentiert, aber nicht diskutiert (d.h. nicht mit weiterer Literatur verknüpfen oder Ihre eigenen Gedanken ausführen!). In der Regel ist es zweckmäßig, die Ergebnisse mithilfe von Tabellen und Abbildungen darzustellen.¹⁵ Tabellen oder Grafiken sind jedoch nicht selbst erklärend. Im Text selbst muss zum einen auf die jeweilige Darstellung verwiesen sowie der dargestellte Befund zumindest kurz erläutert werden; die alleinige Formulierung „Die Ergebnisse sind in Tabelle/Abbildung XY dargestellt“ genügt nicht. Zum anderen sollte auf keinen Fall jede Zahl der Tabelle und jeder Balken einer Grafik erklärt werden. Vielmehr soll der/die LeserIn „geführt“ werden: was sind die bedeutsamen Befunde, wo sind Besonderheiten (mehr/weniger als erwartet, was ist überraschend, etc.) und wie lässt sich dies erklären. Ergebnisse, die von zweitrangiger Bedeutung sind, sind als Anhang einzufügen. Um die Zahl der Tabellen und Grafiken überschaubar zu halten empfiehlt es sich, mehrere Aussagen in einer Grafik/Tabelle zusammen zu fassen (z.B. wenn in verschiedenen Regionen gearbeitet wurde kann bei der Darstellung der demographischen Daten jede Region einer Spalte aufgeführt werden).

- **Diskussion und Schlussfolgerungen:** Die Diskussion beginnt mit einer sehr kurzen Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisaussagen (jedoch keine neuen Ergebnisse vorstellen; diese sind ausnahmslos im Ergebnisteil abzuhandeln). Diese wird gefolgt von einer kritischen Auseinandersetzung mit den gewonnenen Ergebnissen (inhaltliche Diskussion). Die eingangs formulierten Forschungsfragen bieten dabei die Grundstruktur für die Interpretation der Ergebnisse. Neben einer eigenen kritischen Würdigung sollten Sie Bezüge zur Literatur herstellen, d.h. erläutern, wie sich Ihre Ergebnisse zu denen anderer Studien sowie theoretischen Ansätzen verhalten: Gibt es Ähnlichkeiten? Woran könnten eventuelle Unterschiede zu anderen Befunden liegen? Inwiefern vertiefen Ihre Ergebnisse vorhandene Befunde, inwieweit ergeben sich aus ihnen neue Forschungslinien? Als weiterer Teil ist eine kritische Reflexion der gewählten Methoden wünschenswert (methodische Diskussion). Hier sollten Sie erläutern, wie Sie die methodische Qualität der Arbeit einschätzen, also auch etwaige Probleme im Forschungsprozess und die Auswirkungen auf die Ergebnisse darstellen – wie zuverlässig sind die Ergebnisse, wie groß ist ihre (methodisch begründete) Gültigkeit, Übertragbarkeit und Aussagekraft? Methodische Schwierigkeiten und Beschränkungen sind dabei nicht grundsätzlich als Manko einzustufen; vielmehr ist der offene, überlegte und differenzierte Umgang mit diesen typischen Aspekten wissenschaftlichen Arbeitens ein zentrales Qualitätskriterien der Forschung. Die Diskussion mündet in kurzen und prägnanten Schlussfolgerungen, die sich in Bezug auf die Forschungsfragen ergeben. Sie können die Diskussion und Schlussfolgerung auch in getrennten Kapitelteilen abhandeln – ganz wie Sie es für angemessen halten.
- Ggf. **Ausblick:** In diesem nicht zwingend notwendigen Kapitel können über die Kernfragestellungen hinausweisende Schlussfolgerungen formuliert werden, beispielsweise zu Ableitungen für die Politik oder Praxis. Auch sich durch die Arbeit ergebende ganz neue Fragen oder methodische Ideen können in diesem Teil erläutert werden. Sie sollten darauf achten, dass Sie in diesem Kapitel weder die Aussagen der Diskussion wiederholen noch die Zusammenfassung doppeln.

¹⁵ Fotos sollten nur dann hereingenommen werden, wenn sie zusätzliche Informationen geben, die anderweitig nicht klar dargestellt werden können.

- **Literaturverzeichnis:** Die Auflistung der zitierten Arbeiten mit den vollständigen bibliographischen Daten erfolgt einheitlich in alphabetischer Reihenfolge anhand der Nachnamen (siehe Kapitel „Korrektes Zitieren“). Das Literaturverzeichnis wird zwar im Inhaltverzeichnis aufgeführt, aber nicht als Kapitel gezählt (erhält keine Nummerierung).
- Ggf. **Anhang:** Im Anhang sind wichtige Grundlagen der Arbeit aufzuführen, beispielsweise ein Gesprächsleitfaden oder Fragebogen. Darüber hinaus kann sich eine Übersicht der erhobenen Einzeldaten und/oder vertiefendes bzw. näher erläuterndes Material finden, üblicherweise in Form von Übersichtstabellen oder Grafiken. Auch zu den Teilen des Anhangs sollte eine Verbindung über Haupttext hergestellt werden (Verweis z.B. im Methodik- oder Ergebniskapitel).
- **Eidesstattliche Erklärung:** Sie erfolgt auf einem weiteren Blatt und wird nur in jene Exemplare der Arbeit hinten eingeklebt, die beim Prüfungsamt abgegeben werden müssen. Die Formulierung finden Sie im Anhang 3.

3.3 Zusätzliche Hinweise für Bachelor-KandidatInnen

- **Theorie/Stand der Forschung:** Ob ein eigenes Kapitel zu theoretischen Hintergründen bzw. dem Stand der Forschung sinnvoll ist, sollten Sie mit der/dem BetreuerIn absprechen. In der Regel ist eine ausführliche Darlegung nicht notwendig und kann in der Einleitung abgehandelt werden; falls dies aufgrund eines komplizierten Sachverhaltes doch für sinnvoll erachtet wird, sollte die Darstellung kurz sein.
- **Methoden:** Eine Bachelor-Arbeit kann/sollte einen methodisch weniger aufwändigen Ansatz als eine Master-Arbeit wählen; sie sollte aber genauso systematisch, transparent und nachvollziehbar erläutern, was warum wie gemacht wurde. Insofern finden die oben genannten Richtlinien auch für eine Bachelor-Arbeit Anwendung.

3.4 Zusätzliche Hinweise für Literaturarbeiten¹⁶

- **Einleitung:** Dieser Abschnitt der Arbeit bettet Ihre eigene(n) Fragestellung(en) in die Forschung ein und führt auf diese hin. Dazu müssen Sie aus der Literatur relevante Begriffsdefinitionen, Theorien und Modelle, sowie relevante Forschungsergebnisse erläutern, die als Grundlage für die spezifische(n) Fragestellung(en) der Arbeit dienen; eine vertiefende Literaturanalyse ist hier jedoch noch nicht zu leisten.
- **Theorie/Stand der Forschung:** In einer Literaturarbeit fällt das Kapitel „Stand der Forschung“ weg, da die Erkenntnisse aus der Literatur und deren Auswertung ja die eigentlichen Ergebnisse der Arbeit sind. Jedoch sollten grundlegende bisherige Forschungsergebnisse im Einleitungskapitel dazu genutzt werden, Ihre eigenen Forschungsfragen und ggf. Hypothesen herzuleiten (vgl. Hinweise zum Kapitel „Einleitung“).
- **Methoden:** Dieses Kapitel enthält Informationen über die Arten von Literatur, die Sie verwendet haben: Bücher, Peer-Review-Artikel, sogenannte „graue“ Literatur (Schriften, die nicht in einem größeren Rahmen veröffentlicht wurden), Presseberichte oder Internet-basierte Mate-

¹⁶ Angelehnt an FERNUNIVERSITÄT IN HAGEN, PSYCHOLOGISCHES INSTITUT, LEHRGEBIET SOZIALPSYCHOLOGIE, n.d. (siehe Fußnote 14).

rialien. Die Ein- und Ausschlusskriterien, nach denen Sie Quellen für die Bearbeitung der Fragestellung(en) herangezogen bzw. nicht herangezogen haben, werden hier ebenfalls beschrieben.¹⁷ Ferner wird die Vorgehensweise bei der Literatursuche und -auswahl beschrieben: Datenbanken, Suchmaschinen und Suchwörter, die verwendet wurden, sowie die Anzahl der jeweils gefundenen und ausgewählten Ergebnisse, zudem eine Begründung dazu, warum die nicht mit einbezogenen Quellen den Auswahlkriterien nicht gerecht wurden. Eine tabellarische Darstellung kann hier hilfreich sein. Darüber hinaus werden hier Einschränkungen der gewählten Methode hervorgehoben (z.B. Validität von Internet-Seiten, Grenzen der „grauen“ Literatur).

- **Ergebnisse:** Die ausgewählten Studien werden hier näher beschrieben und unter Berücksichtigung der Fragestellung(en) zueinander in Bezug gesetzt. Da eine Literaturarbeit ihrer Natur gemäß keine empirischen Komponenten aufweist, werden ein besonders gründlicher und kritischer Umgang mit den verschiedenen Themen und eine logisch nachvollziehbare Entwicklung von Argumenten erwartet.

Tabelle 2 fasst die in diesem Kapitel erläuterten Gliederungspunkte zusammen.

Tabelle 2: Gliederung einer Abschlussarbeit

Titelblatt
ggf. Vorbemerkung/Danksagung
Inhaltsverzeichnis
ggf. Abkürzungs-, Tabellen- und Abbildungsverzeichnisse
Zusammenfassung (max. 2 Seiten): Problembeschreibung; Zielsetzung/Hypothese/Forschungsfragen; Methoden; zentrale Ergebnisse; Interpretation der Ergebnisse (Diskussion); Schlussfolgerungen
1. Einleitung (beginnt mit Seite 1): Beschreibung des Problems/der Debatte; Formulierung von Ziel- und Fragestellung; ggf. Präzisierung und Begründung von Hypothesen; Übersicht über nachfolgende Kapitel
2. Stand der Forschung (optional für Bachelor-Arbeit): Theoretische/konzeptionelle Hintergründe; Ergebnisse bereits durchgeführter, für die Fragestellung relevanter Untersuchungen; Identifizierung von Lücken, Widersprüchen; Erklärung von Begriffen
3. Methoden: Begründung und Beschreibung der methodischen Vorgehensweise; Datenerhebung (Literaturarbeit: z.B. Kriterien zur Berücksichtigung von Literatur, verwendete Schlagworte und Datenbanken; empirische Arbeit: z.B. Entwicklung des Fragebogens, Auswahl von InterviewpartnerInnen, Durchführung von Befragungen); Datenanalyse (z.B. gewähltes inhaltsanalytisches Verfahren); ggf. Beschreibung des Untersuchungsgebiets (separates Kapitel, auch vor Methoden, möglich)
4. Ergebnisse: Sachliche Darstellung der Untersuchungsergebnisse in Bezug auf die Forschungsfragen; Verwendung von Abbildungen und Tabellen, die mit dem Text verknüpft werden
5. Diskussion und Schlussfolgerungen: kurze Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse (keine neuen Erkenntnisse!); kritische Auseinandersetzung mit den Ergebnissen (Interpretation bzgl. Forschungsfrage); Einordnung in größere Bezüge (Übereinstimmungen, Erklärung von Unterschieden, Grenzen der Vergleichbarkeit mit recherchierter Literatur) (optional bzw. nur sehr eingeschränkt für Bachelor-Arbeit); Schlussfolgerungen; Methodenkritik/Schwierigkeiten im Forschungsprozess (optional für Bachelor-Arbeit); Identifizierung noch offener/neuer Fragen

¹⁷ Zum Beispiel könnten nur Quellen herangezogen werden, die in einem bestimmten Zeitraum veröffentlicht wurden, die sich nur mit bestimmten Probanden(gruppen) beschäftigen, oder die bestimmte Kriterien erfüllen, z.B. bestimmte Schlagwörter im Titel aufweisen.

Tabelle 2 (fortgesetzt): Gliederung einer Abschlussarbeit

6. Ausblick (optional): Ableitungen, die sich nicht direkt auf die Forschungsfragen beziehen (z.B. Implikationen für Politik und Praxis), weitere Forschungsideen
Literaturverzeichnis: vollständig, einheitlich, alphabetisch geordnet; zählt nicht als Kapitel im Inhaltsverzeichnis (wird aber dort aufgeführt!)
ggf. Anhang
Eidesstattliche Erklärung

4. Korrektes Zitieren

Zitieren bezeichnet die Pflicht zur Kenntlichmachung von Textbezügen und Fremdgeanken im eigenen Text. Unterschieden werden **das wörtliche Zitat**, das eine Textstelle so wie in der Originalfassung wiedergibt, und **das Paraphrasieren**. Letzteres meint das mit eigenen Worten Zusammenfassen einer von einem oder mehreren anderen verfassten Textstelle – auch dieses erfordert korrektes Zitieren.

4.1 Zitierstil

Im Folgenden schlagen wir einen Zitierstil vor;¹⁸ Sie können sich auch für einen anderen gängigen Stil entscheiden, der jedoch konsequent und einheitlich auf die ganze Arbeit angewendet werden muss.

Zitate im Text

Folgende Richtlinien sollten eingehalten werden, wenn Zitate im Text kenntlich gemacht werden:

- AutorInnenamen sind in Kapitälchen zu formatieren.
- Es soll das AutorInnenamen/Jahreszahlen-System verwendet werden.
- Quellenangaben können am Ende des Satzes oder des Satzteilens, der die zitierte Information enthält, erfolgen: ... (MÜLLER 1985).
- Bei besonders wichtigen Zitaten kann der/die AutorIn hervorgehoben werden, indem sein Name in den Text eingebaut wird: ... SCHREIBER (1981, 1982, 1986) betont, dass ...
- Werden Institutionen zitiert, ist oftmals eine Abkürzung sinnvoll: ... In Baden-Württemberg lagen die Immissionskonzentrationen ... (MELUF 1986). Im Literaturverzeichnis muss dann stehen: MELUF (Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Baden-Württemberg) 1986 ...
- Werden am Ende eines Satzes mehrere Arbeiten zitiert, erfolgt ihre Aufzählung chronologisch und innerhalb eines Jahrganges alphabetisch. Angaben zu verschiedenen AutorInnen werden mit einem Semikolon getrennt: ... (MÜLLER 1967a; SCHREIBER 1982; ZIVKO 1982a; ADAM und EVANS 1986).
- Werden verschiedene AutorInnen zitiert, die denselben Nachnamen tragen, so muss jeweils der erste Buchstabe des Vornamens dazugeschrieben werden: ... (MÜLLER G. 1982; MÜLLER P. 1979).

¹⁸ Angelehnt an SEIFERT et al. 2013 (siehe Fußnote 12).

- Stammt eine Arbeit von zwei AutorInnen, werden beide Namen zitiert und mit dem Wort „und“ verbunden: ... (MÜLLER und KRAUSE 1986).
- Hat eine Arbeit mehr als zwei AutorInnen, wird nur der/die erste AutorIn aufgeführt und auf die weiteren mit dem Kürzel "et al." hingewiesen: ... (MÜLLER et al. 1984). Im Literaturverzeichnis müssen dann alle AutorInnen genannt werden.
- Hat der/dieselbe AutorIn mehrere Arbeiten in einem Jahr veröffentlicht, so wird zur Kennzeichnung der einzelnen Arbeiten ein „a“, „b“ usw. verwendet und unmittelbar an die Jahreszahl angeschlossen. Die im Text zuerst zitierte Arbeit erhält das „a“, die als nächste zitierte ein „b“ usw.: ... (MÜLLER 1967a).
- Wörtliche/direkte Zitate sind dann sinnvoll, wenn es sich um einen besonders gut formulierten Sachverhalt handelt oder wenn sie besonders originell sind. Sie müssen mit Anführungszeichen versehen und exakt wiedergegeben werden. In diesem Fall ist die Seitenzahl hinter der Jahreszahl anzugeben: ... „hatte die Schweinehaltung saumäßige Bedeutung“ (MÜLLER 1967: 46).

Literaturverzeichnis

Folgende Richtlinien sollten bei Kenntlichmachung im Literaturverzeichnis der zuvor im Text verwendeten Quellen eingehalten werden:

- Egal welchen Zitierstil Sie verwenden, das Literaturverzeichnis muss in allen Angaben vollständig sein und einheitlich formatiert werden.
- Quellenangaben werden im Literaturverzeichnis ausgeschrieben und erfolgen in alphabetischer Reihenfolge.
- Arbeiten derselben AutorIn aus verschiedenen Jahren werden chronologisch aufsteigend nach Erscheinungsjahr aufgeführt. Dabei werden zuerst diejenigen Veröffentlichungen zitiert, die er/sie allein verfasst hat, gefolgt von jenen, in welcher ein/e ZweitautorIn beteiligt war. Dabei werden die Quellen auf der Ebene der ZweitautorInnen alphabetisch geordnet. Zuletzt kommen, wiederum in chronologischer und alphabetischer Abfolge, die Zitate, in denen mehr als zwei AutorInnen beteiligt sind.
- Autoren mit demselben Nachnamen werden entsprechend ihrer Vornamen eingereiht, d.h. zuerst MÜLLER G. mit allen ihren/seinen Arbeiten, dann MÜLLER P. mit allen ihren/seinen Arbeiten. Im Text mit „a“, „b“, „c“, indizierte Arbeiten werden hier in entsprechender Reihenfolge aufgelistet.
- AutorInnennamen werden in Kapitälchen formatiert. Institutionen werden sinnvoll mit Großbuchstaben abgekürzt, im Literaturverzeichnis wird in Klammern auch der vollständige Name in Normalschrift angegeben: MELUF (Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Baden-Württemberg) 1986.
- In englischsprachigen Veröffentlichungen werden die Anfangsbuchstaben von Hauptwörtern in Namen von Zeitschriften, Titeln von Büchern und Reports groß geschrieben (nicht aber in Titeln von Aufsätzen und Buchkapiteln).
- Zeitschriften, Schriftenreihen usw. können in Abkürzungen wiedergegeben werden, z.B. „Schriftenr. Institut Agrarökologie Univ. Göttingen“. Hierbei hält man sich an bestehende Literaturverzeichnisse, z.B. in Fachzeitschriften; oftmals stehen die entsprechenden Abkürzungen

auf der Veröffentlichung selbst. Bitte nur allgemein gebräuchliche und transparente Abkürzungen verwenden.

- Wenn keine andere Quelle verfügbar ist, können auch Zitate aus dem Internet verwendet werden. Im Literaturverzeichnis ist die Angabe von Adresszeile, Anbieter, Zugriffsdatum und Name des Verfassers des zitierten Textes wichtig.

Die folgenden Musterstile können für die einzelnen Quellenkategorien verwendet werden:

Artikel aus Fachzeitschriften

GUTZLER, C., HELMING, K., BALLA, D., DANNOWSKI, R., DEUMLICH, D., GLEMNITZ, M., KNIERIM, A., MIRSCHEL, W., NENDEL, C., PAUL, C., SIEBER, S., STACHOW, U., STARICK, A., WIELAND, R., WURBS, A., ZANDER, P. 2015. Agricultural land use changes - a scenario-based sustainability impact assessment for Brandenburg, Germany. *Ecological Indicators* 48: 505-517

MATTHES, U., BIELING, C., REEG, T., OELKE, M., KONOLD, W. 2014. Wie bewerten Akteure der Forst- und Holzwirtschaft den Klimawandel? Eine Untersuchung am Beispiel von Rheinland-Pfalz. *Allgemeine Forst- und Jagdzeitung* 105(3/4): 59-70

Bücher

KNIERIM, A., BAASCH, S., GOTTSCHICK, M. (Hrsg.) 2013. Partizipation und Klimawandel: Ansprüche, Konzepte und Umsetzung. Oekom, München

BELLOWS, A.C., VALENTE, F.L.S., LEMKE, S., NÚÑEZ BURBANO DE LARA, D. (Eds.) 2015. *Gender, Nutrition and the Human Right to Adequate Food: Towards an Inclusive Framework*. Routledge, New York

Teilbeiträge aus Büchern

KNIERIM, A. 2014. Stakeholder involvement for developing adaption innovations in rural areas: Examples from Berlin-Brandenburg. In: PRUTSCH, A., GROTHMANN, T., MCCALLUM, S., SCHAUSER, I., SWART, R. (Eds.): *Climate Change Adaptation Manual: Lessons Learned from European and Other Industrialised Countries*. Routledge, London/New York: 128-135

HÖCHTL, F., BIELING, C. 2013. Instrumente zur Erhaltung historischer Terrassenweinberge. In: KONOLD, W., PETIT, C. (Hrsg.); *Historische Terrassenweinberge: Baugeschichte, Wahrnehmung, Erhaltung*. Bristol Stiftung, Zürich; Haupt, Bern: 301-330

Schriftenreihen, Berichte, Gutachten u.ä.

BIELING, C. 2014. Heimat, Inspiration, Erholung: Wie Landschaften auf immaterielle Weise zur Lebensqualität beitragen. *Berichte und Abhandlungen, Schriftenreihe der Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften*, Band 16. De Gruyter Akademie Verlag, Berlin: 17-25

GERSTER-BENTAYA, M., CROZET, N. 2015. Transdisciplinarity and Action Research to Address the Complex Issues of Urban Agriculture. *Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.*, Band 50. Landwirtschaftsverlag, Münster: 15-26

Nicht veröffentlichte Arbeiten

DHUNGEL, S. 2014: Impact of Migration and Remittance on the Livelihoods of Smallholder Farmers in Nepal: A Study in Anekot Village in Kavrepalanchowk District. Unveröff. Master-Arbeit am Fg. Gender und Ernährung der Univ. Hohenheim

Zitate aus dem Internet

FISCHER, L. 2015: Art and Responsible Landscape Development. In: HERCULES PROJECT: Cultural Landscapes Blog. Online unter <http://www.hercules-landscapes.eu/blog.php> (abgerufen am 29.09.2015)

4.2 Literaturverwaltungsprogramme

Der Einsatz von Literaturverwaltungsprogrammen empfiehlt sich insbesondere bei Master-Arbeiten sowie bei Literaturarbeiten. Literaturverwaltungsprogramme bieten Unterstützung bei der Organisation von Quellen und ermöglichen die automatische Erstellung eines Literaturverzeichnisses. Beim automatischen Import von Quellenangaben in die Datenbank sollte darauf geachtet werden, dass die Angaben vollständig, fehlerfrei und in die richtige Kategorie eingetragen werden. Ebenfalls sollte ein automatisch erstelltes Literaturverzeichnis stets auf Fehler überprüft werden, die oft auf Fehleingaben in die Literaturdatenbank zurückgeführt werden können.

Die Literaturverwaltungsprogramme **Citavi** und **RefWorks** stehen den Studierenden der Universität Hohenheim zur Verfügung. Weitere Informationen finden sich unter <https://kim.uni-hohenheim.de/94970>. **Zotero** stellt eine beliebte Open Source Alternative für Literaturverwaltung dar (<http://www.zotero.org/>).

4.3 Plagiate

Studierende sollten sich im Klaren darüber sein, dass die Einreichung eines Plagiats einen Betrug darstellt, der an der Universität Hohenheim nicht toleriert wird. In den jeweiligen Prüfungsordnungen für Bachelor- und Master-Studiengänge werden Plagiate als Täuschungsversuch definiert, welcher die Bewertung der Abschlussarbeit mit „nicht bestanden“ zur Folge hat.¹⁹

Mit „Plagiat“ wird die Wiedergabe von Worten anderer als eigen verstanden, d.h. ohne die notwendige korrekte Kenntlichmachung der Originalquelle. Plagiat ist also der Diebstahl von Worten und geistigem Eigentum. Diese kann die offensichtlichste Form eines „Copy & Paste“ Plagiats nehmen, bei dem oft sogar Rechtschreibfehler mitübernommen werden, aber auch andere weniger ersichtliche Plagiatsformen wie Übersetzungsplagiate, sogenannte „Shake & Paste“-Plagiate, und „Halbsatzflickereien“, bei denen aus verschiedenen Quellen Abschnitte, Sätze oder Halbsätze entnommen und aneinander gereiht werden, sowie Strukturübernahmen, bei dem sich der/die PlagiatorIn an die Reihenfolge von Argumenten und Gedanken eines/einer anderen AutorIn ohne Nennung/Kennzeichnung hält.

¹⁹ Siehe Fußnote 2, Der REKTOR DER UNIVERSITÄT HOHENHEIM (Hrsg.) 2015, §16(5), §22(2) und 2014, §21 (1), §22(5).

Wer sich näher mit der Relevanz der Plagiatsbekämpfung beschäftigen möchte, sei auf die Hinweise zum „Umgang mit Plagiaten“ auf der Internetseite des Fachgebiets für Kommunikationswissenschaft der Universität Hohenheim verwiesen.²⁰

5. Formales

Die Arbeit muss in fest gebundener Form (keine Spiralbindung) in **zweifacher (Bachelor-Arbeit)** bzw. **dreifacher Ausgabe (Master-Arbeit)** und als **CD** vorgelegt werden.

5.1 Aufbau

Siehe Kapitel 3.

5.2 Format

Da allgemeine äußere Form, Rechtschreibung sowie Interpunktion in die Bewertung der Abschlussarbeit eingehen, sollte bei der Ausarbeitung großen Wert darauf gelegt werden. Weiterhin wird empfohlen, sich von Beginn der Arbeit an für ein Format zu entscheiden und es einheitlich auf die gesamte Abschlussarbeit zu verwenden, sowie Kapitelüberschriften mit der Gliederungsvorlage zu formatieren. Dadurch können Inhalts-, Tabellen- und Abbildungsverzeichnisse automatisch erstellt und immer wieder aktualisiert werden. Das verschafft Überblick über die eigene Arbeit und erspart eine Menge an Arbeit und Zeit in der „Endphase“.²¹

Am Institut für Sozialwissenschaften des Agrarbereichs wird eine Formatierungsvorlage zur Verfügung gestellt, die für die vom Fachgebiet Ländliche Soziologie herausgegebene Schriftenreihe „Kommunikation und Beratung“ (Margarf Verlag) eingesetzt wird.²² Es steht Ihnen jedoch frei, sich eine eigene Formatierungsvorlage zu erstellen.

Auch bei Abschlussarbeiten sollte auf die korrekte und einheitliche Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache geachtet werden. Sie können sich für eine der folgenden Formen entscheiden: beide Geschlechterformen explizit einzuschließen (z.B. StudentInnen), eine geschlechtsneutrale Formulierung zu finden (z.B. Studierende), oder ein Verweis am Anfang Ihrer Arbeit einzufügen (z.B. als Fußnote), dass die alleinige Verwendung der männlichen oder weiblichen Form als geschlechtsneutral zu sehen ist und sowohl Männer als auch Frauen einschließt.

5.3 Kriterien für die Bewertung

Die Kriterien, die am Institut für Sozialwissenschaften des Agrarbereichs für die Bewertung des schriftlichen Teils Ihrer Abschlussarbeit herangezogen werden, sind in Tabelle 3 aufgelistet. Diese Tabelle gibt darüber hinaus Auskunft über die Gewichtung der einzelnen Kriterien.

²⁰ UNIVERSITÄT HOHENHEIM, FACHGEBIET FÜR KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT, INSBESONDERE KOMMUNIKATIONSTHEORIE. 2015. Umgang mit Plagiaten. Online unter <https://komm.uni-hohenheim.de/plagiate> (abgerufen am 09.05.2017).

²¹ SEIBERT et al. 2013, siehe Fußnote 12.

²² Online unter <https://430a.uni-hohenheim.de/abschlussarbeiten>

Tabelle 3: Kriterien für die Bewertung von Abschlussarbeiten

Aufgabenbereich	Bewertungskriterien	erreichbare Punktzahl
Inhaltliche Kriterien		
Zusammenfassung	<ul style="list-style-type: none"> ▫ prägnante Zusammenstellung der wesentlichen Aspekte 	5
Einleitung	<ul style="list-style-type: none"> ▫ differenzierte und stichhaltige Herausarbeitung der Problemstellung ▫ schlüssige und klare Formulierung von Zielsetzung und Forschungsfragen 	10
Stand der Forschung (optional für Bachelor-Arbeit)	<ul style="list-style-type: none"> ▫ Umfang und Relevanz der recherchierten theoretischen/konzeptionellen Hintergründe sowie des wissenschaftlichen Erkenntnisstandes 	15
Methodik (Untersuchungsgebiet)	<ul style="list-style-type: none"> ▫ Begründung der Wahl der Methodik ▫ Transparenz, Vollständigkeit und Nachvollziehbarkeit aller Schritte des methodischen Vorgehens ▫ ggf. Qualität der Beschreibung des Untersuchungsgebiets 	15
Ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> ▫ Umfang und Qualität der erarbeiteten Ergebnisse sowie ihre Relevanz in Bezug auf die Forschungsfragen ▫ sachliche, prägnante Darstellung ▫ Verwendung von Abbildungen und Tabellen zur Unterstützung der Darstellung 	20
Diskussion (Ausblick)	<ul style="list-style-type: none"> ▫ Bezug zu den Forschungsfragen ▫ Tiefe und Differenziertheit der Auseinandersetzung ▫ Umfang und Relevanz einbezogener Literatur ▫ Logik und Relevanz der Schlussfolgerungen 	15
Formale Kriterien		
Gestaltung und Formatierung	<ul style="list-style-type: none"> ▫ konsistentes, übersichtliches und den Lesefluss unterstützendes Layout ▫ korrekte Gestaltung von Inhaltsverzeichnis und ggfs. Abkürzungsverzeichnis ▫ korrekte Gestaltung und Einbindung von hochwertigen Abbildungen und Tabellen 	5
Sprache und Stil	<ul style="list-style-type: none"> ▫ angemessener und aussagekräftiger Stil ▫ korrekte Rechtschreibung und Zeichensetzung 	5
Literatur und Zitieren	<ul style="list-style-type: none"> ▫ korrekte Umsetzung der Regeln des wissenschaftlichen Zitierens ▫ vollständiges und korrektes Literaturverzeichnis 	10
ggfs. Bonuspunkte	<ul style="list-style-type: none"> ▫ <i>für besonders gelungene Teile, erfolgreiche Bewältigung von hohem Schwierigkeitsgrad etc.</i> 	(10)
	Gesamt	100 (110)

6. Ethische Aspekte empirischer Arbeiten und Partikularinteressen

Obwohl eine empirische Abschlussarbeit einen eher bescheidenen Umfang hat, ist es dennoch wichtig, dass Sie und Ihre BetreuerInnen sich gemeinsam mit etwaigen ethischen Implikationen auseinandersetzen, die die Teilnahme von Menschen an der Studie mit sich bringen kann. Abschlussarbeiten, die eine direkte Datenerhebung von menschlichen TeilnehmerInnen vorsehen, sollten eine Erklärung über die Berücksichtigung/Einhaltung ethischer Prinzipien während des Forschungsprozesses beinhalten (im Methodenteil oder Anhang). Bei besonders sensiblen Untersuchungen sollten Sie bei der Ethikkommission der Universität das Einverständnis einholen.

Im Allgemeinen sollte darauf geachtet werden, dass TeilnehmerInnen, die interviewt oder beobachtet werden, nicht durch das Forschungsvorhaben zu Schaden kommen. TeilnehmerInnen sollten die Ziele des Projektes kennen und verstehen. Darüber hinaus müssen sie ihre explizite Zustimmung zur Teilnahme erteilen, und sie haben das Recht, dass ihre persönlichen Daten vertraulich behandelt werden. Dazu sollte eine sogenannte freiwillige, vorherige und informierte Einverständniserklärung – *free, prior and informed consent* – schriftlich formuliert werden und mit den TeilnehmerInnen vor dem Interview besprochen und unterzeichnet werden. Eine exemplarische Formulierung für eine Einverständniserklärung findet sich im Anhang 5.

Insbesondere in der Forschung mit besonders benachteiligten und marginalisierten Personen oder Gruppen ist ein besonders sensibler Umgang mit der Einhaltung dieser Richtlinien (Zustimmung und Vertraulichkeit) wichtig. In diesem Zusammenhang ist es ein ethischer Imperativ, die TeilnehmerInnen nicht als „Gegenstand“ der Forschung zu objektivieren, sondern sie, wann immer möglich, im Forschungsprozess zu „ermächtigen“ (*empowerment*). Im Idealfall bedeutet dies, dass die TeilnehmerInnen ein Mitspracherecht bei der Konzipierung und Durchführung des Forschungsvorhabens haben. Zumindest bedeutet dies jedoch, dass die Studierenden eine Verantwortung tragen, die Interessen der TeilnehmerInnen gerecht und akkurat wiederzugeben, wozu man sich rückversichern kann, indem (Zwischen-)Ergebnisse oder Punkte, bei denen Zweifel bestehen, den TeilnehmerInnen vorgelegt werden. Darüber hinaus kann die Vorausschätzung von Situationen erforderlich sein, die eine (z.B. psychische) Belastung für die TeilnehmerInnen mit sich bringen, oder deren Berichterstattung – auch wenn anonymisiert – indirekt oder unbeabsichtigt den TeilnehmerInnen durch eine Stigmatisierung in den Gemeinschaften, denen sie angehören, schaden.

Die Berücksichtigung und Einhaltung ethischer Grundsätze gewinnt zunehmend an Bedeutung für die Durchführung von Forschungsvorhaben; so ist es vielerorts erforderlich, dass das geplante Projekt zunächst durch eine Ethikkommission genehmigt wird. Die Genehmigung einer Ethikkommission wird auch von vielen wissenschaftlichen Zeitschriften als Voraussetzung für das Einreichen von geplanten Publikationen festgelegt.

Partikularinteressen

Wenn die Forschung von einer Partei außerhalb der Universität (private oder öffentliche Einrichtungen, Interessengruppen oder auch einzelne Landwirte, Entwicklungsprojekte, andere Forschungseinrichtungen, etc., hier *GastpartnerIn* genannt) beauftragt oder mit ihr in Kooperation ausgeführt wird, sollte zu Beginn eine schriftliche Vereinbarung getroffen werden. In diesem Fall sind drei Parteien involviert (StudentIn, GastpartnerIn, BetreuerIn), die ihre Interessen bezogen

auf die erwarteten Resultate aushandeln und darlegen und in einem Schriftstück transparent machen. Neben den Interessen sollen auch Verantwortlichkeiten, z.B. hinsichtlich der Ressourcennutzung und der Nutzung der Ergebnisse, festgehalten werden.

7. Anhang

Anhang 1: Abgrenzung zwischen einer Bachelor- und einer Master-Arbeit

Tabelle 1: Unterschiede zwischen einer Bachelor- und einer Master-Arbeit

	Bachelor-Arbeit	Master-Arbeit
Formale Unterschiede		
Bestandteile	schriftlicher Teil + 20-minütige mündliche Präsentation + 10-minütige Diskussion	schriftlicher Teil + 20-minütige mündliche Präsentation + 30-minütige Diskussion
Credit Points	12 <i>credit points</i> (von insgesamt 180 <i>credit points</i> ; entspricht ca. 7% der gesamten Studienleistung)	30 <i>credit points</i> (von insgesamt 120 <i>credit points</i> ; entspricht 25% der gesamten Studienleistung!)
Bearbeitungszeit	max. 3 Monate; kann um max. 6 Wochen verlängert werden	max. 6 Monate; kann um max. 3 Monate verlängert werden
Umfang	35 bis 50 DIN-A4-Seiten	60 bis 80 DIN-A4-Seiten
(Erst-)BetreuerIn	in der Regel ProfessorIn, Hochschul- oder PrivatdozentIn, oder akademische/r MitarbeiterIn der Fakultät Agrarwissenschaften mit Prüfungsbefugnis externe/r Erst-BetreuerIn möglich	ProfessorIn, Hochschul- oder PrivatdozentIn, oder akademische/r MitarbeiterIn mit Prüfungsbefugnis der Universität Hohenheim externe/r BetreuerIn nur als Zweit-PrüferIn möglich, nach Absprache mit Erst-BetreuerIn und Genehmigung durch den Prüfungsausschuss ²³
Inhaltliche Unterschiede		
	Themenstellung mit wissenschaftlichem Bezug Einbeziehung von Sekundärliteratur (d.h. Lehr- und Einführungswerke, Grundlagenliteratur, Lexika); darüber hinaus grober Überblick zu aktuellen Studien (Primärliteratur) ausreichend einfache Methodik, die aber explizit dargestellt und korrekt umgesetzt wird keine aufwändigen empirischen Untersuchungen, einfache Analyseverfahren	liefert Beitrag zum wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritt eigene Arbeit wird an aktuellen Forschungsstand angeschlossen (Herausarbeitung der Problemstellung) und zu diesem in Bezug gesetzt (Diskussion); hierzu intensive Literaturrecherche in internationalen wissenschaftlichen Datenbanken speziellere Methodik möglich (aber nicht zwingend notwendig), in jedem Fall präzise Begründung, Darstellung und Anwendung (Kriterien: systematisch, verlässlich, überprüfbar) substanzielle eigene Datenerhebungen und differenzierte Analyse

²³ Für spezielle Fälle wie z.B. ‚Double Degree‘ Masterarbeiten gilt die Regelung der aktuellen Prüfungsordnung, DER REKTOR DER UNIVERSITÄT HOHENHEIM (Hrsg.). 2014. Prüfungsordnung der Universität Hohenheim für die Master-Studiengänge der Fakultät Agrarwissenschaften. Nr. 971 / Datum: 16.05.2014.

Anhang 2: Vorlage Titelblatt

UNIVERSITÄT HOHENHEIM



Universität Hohenheim
Institut für Sozialwissenschaften des Agrarbereichs
Fachgebiet [Gesellschaftliche Transformation und Landwirtschaft/Ländliche Soziologie]

[Titel der Abschlussarbeit]

[Bachelor-Arbeit/Master-Arbeit] an der
Fakultät für Agrarwissenschaften

von

[Ihr Name]
[Ihre Matrikelnummer]

vorgelegt
im [Monat Jahr]

Erstprüferin: [Prof. Dr. Claudia Bieling/Jun.-Prof. Dr. Andrea Knierim]
Zweitprüfer(In): [Name]

Anhang 3: Standardformulierung der eidesstattlichen Erklärung

„Hiermit erkläre ich, [Name, Vorname] _____, geboren am [Tag, Monat, Jahr] _____, Matrikelnummer _____, an Eidesstatt, dass die vorliegende, an diese Erklärung angefügte [Bachelor-/Master]-Arbeit selbständig und ausschließlich unter Zuhilfenahme der im Literaturverzeichnis genannten Quellen angefertigt wurde und noch an keiner anderen Stelle vorgelegt wurde. Alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen oder aus anderen fremden Mitteilungen entnommen wurden, sind als solche einzeln kenntlich gemacht.

BetreuerIn _____

DozentIn _____

Thema der Arbeit _____

Semester _____

Ich erkläre weiterhin, dass dem/der betreuenden Dozenten/In ein unverschlüsseltes digitales Textdokument (in einem der Formate *.doc, *.docx, *.odt, *.pdf, *.rtf) der Arbeit übermittelt wurde, das in Inhalt und Wortlaut ausnahmslos der gedruckten Ausfertigung entspricht. Mir ist bekannt, dass diese digitale Version anhand einer Analyse-Software auf Plagiate überprüft werden kann.

Ich bin außerdem damit einverstanden, dass die Arbeit in der Fachgebietsbibliothek aufgestellt und ausgeliehen werden kann, sowie dass eine Kurzbeschreibung dieser Arbeit auf der Webseite des Fachgebiets vorgestellt wird.“

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Anhang 4: Wichtigste Formatierungsrichtlinien (empfohlen, nicht verpflichtend)

- Schriftart und -größe:** Arial 11 pt. oder Times New Roman 12 pt. (dabei sollte eine Schriftart ausgewählt und durchgängig verwendet werden).
Für Tabellen und Abbildungen: 10 pt.
Überschriften: können selbstverständlich in der Größe abweichen, sollten aber konsistent behandelt werden
Mit Hervorhebungen im Text (Fett) sollte sparsam umgegangen werden; Kursivschrift bleibt fremdsprachlichen Begriffen, die nicht übersetzt werden, sowie lateinischen Artbezeichnungen vorbehalten.
- Druck:** Sowohl einseitig als auch doppelseitig möglich.
- Zeilenabstand:** 1,2 bis 1,5
- Absatzformatierung:** Blocksatz.
Absätze sollten mit einem Abstand von 6 bis 10 pt. voneinander getrennt werden. Blockzitate (d.h. Zitate, die sich über mehrere Zeilen erstrecken) werden als Ganzes eingerückt.
- Seitenränder:** Bei einseitigem Druck: oben, unten, und rechts je 2,5 cm; links 3,5 cm.
Bei doppelseitigem Druck: oben und unten sowie Außenseite 2,5 cm; Innenseite 3,5 cm.
- Seitenzahlen:** Die Nummerierung erfolgt an der Außenseite. Bei doppelseitigem Druck muss dies entsprechend für Vor- und Rückseite angepasst werden.
Zur Seitennummerierung von Titelblatt, Danksagung, Inhaltsverzeichnis und anderen Verzeichnissen sowie Zusammenfassung erfolgt in römischen Ziffern. Auf dem Titelblatt wird jedoch keine Seitenzahl dargestellt. Die erste Seite der Einleitung wird mit der (arabischen) Seitenzahl 1 nummeriert und dann fortlaufend fortgeführt; lediglich im Anhang sollte wieder ein anderes Formatierungsformat (römische Ziffern, Anhang/1 etc.) gewählt werden.
- Beschriftungen:** Kapitelüberschriften mit mehr als drei Ziffern sollten vermieden werden.
Tabellen erhalten kurze, aber informative Überschriften; Abbildungen und sonstige Graphiken sind mit entsprechenden Unterschriften zu versehen. Tabellen und Abbildungen werden getrennt voneinander fortlaufend durchnummeriert.
- Abkürzungen:** Abkürzungen sollten sparsam verwendet und bei der Erstnennung des ausgeschriebenen Begriffes, für welchen sie stehen, hinter dem Begriff in Klammern eingeführt werden.

Anhang 5: Standardformulierung einer freiwilligen, vorherigen, und informierten Einverständniserklärung

Bachelor-/Master-Arbeit von [Name]:

„[Titel der Abschlussarbeit]“

Unter Betreuung von: [Name] (Universität Hohenheim)

[Name] (Universität xy)

Im Rahmen meiner Bachelor-/Master-Arbeit möchte ich, [eigener Name], Sie zu [Thema] befragen. Folgendes Verfahren sichere ich Ihnen im Umgang mit denen von Ihnen im Interview gemachten Angaben zu:

- 1. Das Interview wird digital aufgenommen und danach von mir in eine Schriftform gebracht. Ihre Kontaktdaten, das Transkript sowie die digitale Aufnahme sind außer meinen BetreuerInnen und mir niemandem zugänglich und werden zu keinem Zeitpunkt während oder nach der Arbeit an Dritte weitergegeben.*
- 2. Ihre Aussagen werden bei der weiteren Bearbeitung anonymisiert, so dass keine Rückschlüsse auf Ihre Person möglich sind. Auch in meine Arbeit aufgenommene wörtliche Zitate werden Ihnen nicht zuzuordnen zu sein.*
- 3. Die Teilnahme an dem Interview ist freiwillig. Sie können jederzeit Antworten bei einzelnen Fragen verweigern beziehungsweise das Interview abbrechen. Ihre Einwilligung können Sie zu jedem Zeitpunkt zurückziehen und die Löschung des Interviews verlangen ohne dass dadurch Nachteile für Sie entstehen.*

Mit meiner Unterschrift verpflichte ich mich, mich an das oben beschriebene Verfahren zu halten.

Ort, Datum, Unterschrift der/s ForscherIn

Mit meiner Unterschrift erkläre ich mich mit oben beschriebenem Verfahren einverstanden.

Ort, Datum, Unterschrift der interviewten Person